(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: **„Illustrirtes Sonntagsblatt“.**
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 96 Dienstag, den 27. April **1897.**

Prozeß Peters.

Die Disziplinarverhandlung gegen den Reichskommissar z. D. Dr. Karl Peters fand, wie schon kurz gemeldet, am Sonnabend vor der unter Vorsitz des Senatspräsidenten Groschuff zusammengetretenen „Kaiserlichen Disziplinarkammer für die Schutzgebiete“ im Kammergericht zu Berlin statt. Dr. P. wird bekanntlich vorgeworfen, daß er im Oktober 1891 bezw. im Januar 92 am Kilimandscharo ungerechtfertigter Weise einen Negerjungen und ein Negermädchen habe hinrichten lassen, daß er unnöthiger Weise drei Negerinnen habe prügeln lassen, daß er ferner unwahre Berichte an seine Behörde eingesandt und schließlich selbst verschiedenen Personen bekannt habe, daß er den Negerjungen wegen dessen geschlechtlicher Beziehungen zu einem seiner (P.'s) Weiber habe hinrichten lassen, daß er sich nach alledem also des seinem Amte zukommenden Ansehens unwürdig gezeigt habe.

Der Zuhörerraum ist bei Eröffnung der Sitzung in wenigen Augenblicken überfüllt. Viele Personen versuchten vergeblich, Einlaß zu gewinnen. Als Vertreter der Anklage fungirt Geh. Rath Hellwig. Die Vertheidigung ruht in den Händen der Rechtsanwälte Koffka und Gundlach. Letzterer hat selbst längere Zeit in Ostafrika gelebt. Der Präsident ruft die beiden Zeugen v. Pechmann und Janke auf und fragt dann den erschienenen Dr. Peters nach seinem Lebens- und Bildungsgang. Dr. P. giebt folgende Auskunft: Er sei 1856 zu Neuhaus a. d. Elbe geboren und habe Staatswissenschaften, Geschichte und Geographie studiert. Nachdem er längere Zeit Vorsitzender der ostafrikanischen Gesellschaft gewesen, sei er 1891 zum Reichskommissar ernannt worden. Kriegerische Unternehmungen von größerem Umfange seien ihm untersagt gewesen. Frhrn. v. Pechmann (den Zeugen) habe er als seinen persönlichen Adjutanten und Generalsekretär engagirt, Janke als Sekretär. Dr. P. giebt ferner an, seiner Stellung nach habe er sich für berechtigt halten müssen, über Leben und Tod der Eingeborenen befinden zu können. Er erklärt sich für nichtschuldig.

Es werden nun die Kilimandscharo-Vorgänge erörtert. In Bezug auf die der Expedition bezw. der Station angehörigen der „Weiber“ giebt Dr. P. eine Auskunft, die allerdings auf das Sittlichkeits- und Subordinationsverhältniß auf der Station bedenkliche Streiflichter wirft. Diese Weiber waren gewissermaßen Gemeingut, und Dr. P selbst war mit drei derselben intim. Das vierte Weib war Frhrn. v. Pechmann attachirt. Ueber diese Weiber, die früher Sklavinnen gewesen, habe er das Disziplinarrecht gehabt. Dies sei auch bei seinem Diener oder „Boy“ Mabruk der Fall gewesen. Dr. P. giebt eine Schilderung der Verhältnisse auf der Station und des von seinem (später hingerichteten) Boy verübten Einbruchs. Nachdem er von zweien der Weiber als Thäter angegeben worden, habe Mabruk auch gestanden.

Ueber die Hinrichtung dieses Dieners Mabruck gab Dr. Peters im Verlaufe des Verhörs an, daß der Diener vornehmlich wegen des begangenen Diebstahls zum Tode verurtheilt worden sei. Der Umgang desselben mit einem der Weiber des Dr. Peters sei für das Urtheil nicht besonders ins Gewicht gefallen; Mabruck hat einen solchen Umgang auch nicht zugegeben. Auf die Einwendung des Vorsitzenden, Peters habe Zeugen gegenüber geäußert, daß er Mabruck gerade wegen seines Verkehrs mit dem Weibe habe hinrichten lassen, erklärte der Angeklagte, daß er eine derartige Aeußerung nicht gethan habe. Weiter kamen die Verhältnisse zur Sprache, welche zu dem Konflikt mit dem Sultan Malamia führten. Malamia ist der Häuptling, welcher sich anfangs geweigert hatte, die drei Negerinnen, welche dem Dr. Peters zum Geschenk gemacht worden und von diesem entflohen waren, an ihren Besitzer auszuliefern. Schließlich hat er es doch gethan und Peters ließ die drei Ungetreuen in furchtbarer Weise auspeitschen, daß das Blut durch den Lendenschurz drang. Eine von den drei Schwarzen, welche, trotzdem sie an die Kette gelegt worden war, dennoch entfloh, wurde auf Veranlassung Dr. Peters nach ihrer Ergreifung hingerichtet.

In seinem Berichte über den Hergang an das auswärtige Amt hatte Dr. Peters erklärt, daß sämmtliche Europäer mit der Hinrichtung einverstanden gewesen seien, der Vorsitzende betont demgegenüber, daß dies seitens des Lieutenants Bronsart von Schellendorff und des Deutschen Kunert keineswegs der Fall gewesen sei. Auch der Bericht des Dr. Peters, die Hinrichtung sei durch die Führer der Schutztruppe vollzogen worden, wird von dem Vorsitzenden beanstandet und darauf hingewiesen, daß thatsächlich ein Lazarethgehilfe, der Unteroffizier Wiest, die Hinrichtung vollstreckt habe. Der Vorsitzende gewinnt aus dieser Thatsache den Eindruck, daß Dr. P. absichtlich einen falschen Bericht eingeschickt habe, was der Angeklagte lebhaft bestreitet.

Bei der Zeugenvernehmung sagte der Maler und bayerische Reservelieutenant a. D. v. Pechmann aus, daß Mabruk, dem Dr. Peters unbegrenztes Vertrauen schenkte, diesen auf das schmählichste hintergangen habe. Bei der Gefährlichkeit der Lage auf der Station sei nichts anders übrig geblieben, als einen so hinterlistigen und verlogenen Menschen bei Seite zu schaffen. Als der Zeuge den Versuch unternimmt, Dr. Peters' Verdienste um Deutschland lobend herauszustreichen, wurde ihm vom Vorsitzenden das Wort entzogen. Der Zeuge Jancke, Bezirksamtssekretär, erklärte gleichfalls, daß die Hinrichtung Mabruks wegen Gefährdung der Sicherheit der Station stattgefunden habe. Zur Verlesung kommende Zeugenaussagen von Farbigen ergeben, daß Dr. Peters den Eingeborenen verboten hatte, an der Küste über die Hinrichtung zu sprechen, widrigenfalls es ihnen wie dem Mabruk ergehen würde. Der Nachfolger des Dr. Peters, Frhr. v. Bülow spricht in seinem Bericht die Ansicht aus, daß der Grund der Hinrichtung Mabruks dessen Verhältniß zur Konkubine des Dr. Peters gewesen sei.

Staatsanwalt Geheimer Legationsrath Hellwig würdigte in seinem Plaidoyer zunächst die Verdienste Peters um die deutsche Kolonialsache, erklärte dann, es stehe fest, daß der vielbesprochene von Bebel im Reichstage erwähnte Brief des Bischofs Tucker niemals geschrieben wurde, und geht hierauf auf die einzelnen Punkte der Anklage ein, nennt die Tödtung des Negers Mabruk einen Willkürakt, ebenso die Tödtung der Negerin Jagodjo. Das Aufhängen eines Negerjungen aus geschlechtlichen Motiven sei nach den Begriffen der europäischen Civilisation, die doch nach Afrika getragen werden solle, eine Infamie und der Beamte, der sich solcher Infamie, wenn auch fälschlich rühme, mache sich des Ansehens verlustig, das dem Beamten zur Seite stehen muß. Der Staatsanwalt bezeichnete es namentlich auch als einen absoluten Willkürakt, daß der Kaiserliche Kommissar, nachdem die drei Weiber, denen der Aufenthalt auf der Station zu langweilig geworden, entflohen waren, seine bewaffnete Macht benutzte, um den Weibern nachzujagen und kriegerische Konflikte herbeizuführen. Das Weglaufen der Jagodjo sei kein Grund zum Todesurtheil. Nach allen Ergebnissen der Beweisaufnahme bestehe kein Zweifel über die Motive der Handlungsweise Peters, sowie darüber, daß dieser sich des seinem Amte zukommenden Ansehens unwürdig gezeigt habe.

Der Staatsanwalt beantragte gegen Peters Entfernung aus dem Amte in der strengeren Form der Dienstentlassung. — Die Vertheidiger führten in ihren Plaidoyers aus, die Hauptpunkte der Bebelschen Denunziation seien in Nichts zusammengeschrumpft, führten dann die Verdienste Peters an, sowie den Unterschied des Lebens in Afrika und Europa, und beantragten Freisprechung. — Peters führte persönlich aus, er habe bei allen ihm vorgeworfenen Schritten optima fide gehandelt, die Förderung des kaiserlichen Ansehens und die Ehre des deutschen Namens im Auge gehabt.

Hierauf zieht sich der Gerichtshof zur Berathung zurück. Die Disziplinarkammer erkannte auf Dienstentlassung und legte Dr. Peters die Kosten des Verfahrens auf.

In der Begründung des Urtheils heißt es, der Gerichtshof erblicke in der Verurtheilung Mabruks zum Tode und in der Hinrichtung desselben ein Dienstvergehen. Die Todesstrafe war unberechtigt, die Androhung derselben ist mit den Grundsätzen der civilisatorischen Rechtspflege nicht zu vereinbaren. Bezüglich der Durchpeitschung der Weiber und der Kettenhaft der Jagodjo ist der Gerichtshof von der Schuld des Angeklagten nicht überzeugt, zumal derartige Strafen auch bei Weibern in Afrika nicht ungewöhnlich seien. Der Gerichtshof glaubt ferner, die Hinrichtung der Jagodjo nicht (!) mißbilligen zu können, da sie als Kettengefangene entflohen war und gewissermaßen eine Art Kriegsgericht sprach. Die falsche Berichterstattung erachtet der Gerichtshof aber als im vollen Umfange der Anklage nachgewiesen, indem er annimmt, daß Peters die wissentlich falschen Angaben gemacht habe, weil er sich dessen bewußt war,

Die Erbin von Abbot-Castle.

Original-Roman von F. Klinck-Lütetsburg.

(Nachdruck verboten.)

(22. Fortsetzung.)

„Miß Lilian“, begann er noch einmal, aber wieder unterbrach sie ihn, indem sie sich aus einer zusammengesunkenen Stellung aufrichtete: „Nennen Sie mich nicht so, Lord Ruthberth, ich bin nicht Lilian Smith. Sie ist tot, damals — bei dem Eisenbahnunglück.“

Er starrte sie an, vielleicht bewegten ihn in diesem Augenblick dieselben Gedanken, welche Mrs. Gray beschäftigt hatten, als Mary Connor sich ihr entdeckt. Jedenfalls aber nur vorübergehend, denn schon zuckte er zusammen. Blitzähnlich hatte es ihn getroffen — sie sprach Wahrheit. Er war von seinem Sitz aufgesprungen, er starrte sie an — fragend — unfähig, auch nur ein Wort über seine Lippen zu bringen.

Endlich!

„Sie sind nicht Lilian Smith?“

Sie bewegte nur verneinend den Kopf. Die Kehle war ihr wie zugeschnürt. Sie hatte nicht gedacht, daß es ihr, trotz aller festen Entschlüsse, so schwer werden würde, ihm die Wahrheit zu bekennen.

„Dann sind Sie — o, Gott, wenn es möglich wäre? Mary Connor — Sie sind es?“

Sie hatte die Augen geschlossen, den Kopf zurückgelehnt, ihre bleichen Lippen bewegten sich murmelnd. Ihre Gedanken hatten sich verwirrt — sie mußte träumen, es konnte nicht sein. Er wandte sich nicht mit Schrecken von ihr ab, sondern in dem Ausruf hatte ein Uebermaß jubelnder Freude gelegen.

„Lilian — Mary!“

Er lag vor ihr auf den Knieen, er hatte ihre kleinen, eiskalten, herabhängenden Hände ergriffen und hielt sie mit zärtlichem Druck in den seinen. O, ihm war Alles klar, wie hatte er nur so blind sein können!

Mary Connor lag bleich und still, eine tiefe, anhaltende Ohnmacht hielt ihre Sinne umfangen. Er machte keine Bewegung, keinen Versuch, sie zum Bewußtsein zu erwecken, sondern blickte nur voll unnennbarer Freude in das süße Gesicht, und sein Herz wallte über in Liebe und Mitleid. Was hatte sie gelitten, und wie konnte die Verwechselung möglich sein, da Rechtsanwalt Primrose Mary Connor's Leiche recognoscirt und nach Abbot Castle geschafft haben sollte?

Jetzt öffnete sie ihre Augen, noch war das Bewußtsein nicht zurückgekehrt. Sie stieß einen tiefen Seufzer aus. Dann entzog sie ihm mit einer hastigen Bewegung ihre Hände, das Blut kehrte in ihre bleichen Wangen zurück.

„Lord Ruthbert, was beginnen Sie? Stehen Sie auf,“ kam es mit fliegendem Athem über ihre Lippen. „Meim Gott, ich rede Wahrheit, es sind keine Fieberphantasien. Lilian Smith ist todt, ich bin Mary Connor, die des an dem Grafen Saunders begangenen Mordes angeklagt worden ist.“

Er war aufgestanden, doch nur um sie nicht zu beunruhigen und zu verwirren. In diesem Augenblick war er von Zweierlei überzeugt: Er liebte Mary Connor und würde in Lilian Smith nur sie geliebt haben. Er wußte aber auch, daß er nie von ihr lassen und sie der ganzen Welt zum Trotz als sein geliebtes Weib nach Ruthbert-Hall führen wollte.

„Ich glaube Ihnen, Miß Connor,“ sagte er ruhig, mit ganz fester Stimme.

Sie starrte ihn an, fragend — verwirrt, die Farbe ihrer Wangen kam und ging. Ach Gott, er glaubte ihr nicht, er wollte nur nicht sie aufregen. Ihr Gesicht nahm einen hoffnungslosen Ausdruck an. Er aber wiederholte:

„Ich glaube Ihnen, Miß Connor, und lassen Sie mich Ihnen die Versicherung geben, daß ich mich durch Ihre Mittheilung sehr beglückt fühle.“

Er hätte noch hinzufügen können, daß ihm der Gedanke an sie, als sie die Braut eines Anderen gewesen war, viel Schmerz bereitet hatte, und noch vieles, vieles Andere.

Und wieder der verwirrte, fragende Ausdruck in ihren Augen. Es lag etwas unendlich Hilfsbedürftiges darin.

„Lord Ruthbert, Sie können nicht eine Unglückliche verspotten“, raffte sie sich jetzt auf. „Warum wenden Sie sich nicht mit Schrecken und Abscheu von mir? Sie wissen doch, aus welchem Grunde man Mary Connor freigesprochen.“

Seine Stirn beschattete sich, sein Gesicht nahm einen finsteren Ausdruck an.

„Weil Ihre Schuld nicht hinreichend erwiesen war“, sagte er aber sehr ruhig.

Eine leise, süße Hoffnung regte sich in ihrem Herzen.

„Lord Ruthbert, Sie glauben nicht, daß ich eine so schreckliche That begangen habe?“ fragte sie zaudernd und fast flüsternd.

„Schon die Frage ist eine Beleidigung, Miß Connor. Ich habe Sie nicht gekannt, sondern nur einmal ein Bild von Ihnen gesehen. Es mag sein, daß der Anblick dieses Bildes bestimmend auf mich gewirkt, aber ich weiß, daß niemals ein Gedanke in meiner Seele hat Raum finden können, der in der Verkettung unglückseliger Umstände die Möglichkeit einer Schuld mich hätte in Erwägung ziehen lassen.“

Sie saß wieder still mit gefalteten Händen, aber wie ein verklärender Schein lag es über ihrem blassen Gesichte.

„O, Lord Ruthbert, mein ganzes Leben könnte nicht ausreichen, Ihnen für diese Stunde zu danken,“ sagte sie jetzt. „Ich bin unendlich glücklich. Wenn ich doch hätte ahnen können, daß Alles so gut geworden wäre!“

Von ihrem Gefühl übermannt, ergriff sie nun seine Hand, doch wie erschreckt gab sie dieselbe wieder frei.

Er athmete tief auf. In diesem Augenblick glaubte er in ihrer Seele zu lesen. Wohl stürmte das Blut wild durch seine Adern und er mußte sich Zwang auferlegen, um nicht zu verrathen, was in seiner Seele vorging, aber er konnte ihr nicht in dieser Stunde sagen, was ihn bewegte.

(Fortsetzung folgt.)

daß er seine Handlungsweise vor dem vorgesetzten Gouverneur nicht verantworten konnte. Dies schwere Dienstvergehen war geeignet, das Ansehen des Amtes zu untergraben. Die Verdienste, die sich Dr. Peters um die Kolonien erworben habe, können die Strafe nicht mildern, da sie zu einer Zeit erworben wurden, wo Dr. Peters noch nicht Beamter war.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. April.

Der Kaiser weilt seit Sonnabend in Kaltenbronn im Schwarzwald zur Auerhahnjagd. Der Monarch war Sonnabend Vormittag von Dresden in Karlsruhe eingetroffen. Der Großherzog, der Erbgroßherzog und dessen Gemahlin, sowie die Prinzen Karl und Max, ferner die Spitzen der Behörden waren zum Empfange am Bahnhofe anwesend. Auf der Fahrt vom Bahnhof zum Schlosse wurde der Kaiser von der zahlreichen Menschenmenge mit begeisterten Zurufen begrüßt. Vor dem Rathhause begrüßte Bürgermeister Dr. Schmetzler den Kaiser, welcher huldvollst dankte. Die Stadt war reich geschmückt. Nach einigen Stunden setzte der Kaiser seine Reise nach Kaltenbronn fort, wo die Ankunft Nachmittags erfolgte.

In Karlsruhe hat der Kaiser auf die Begrüßung des Bürgermeisters folgende Rede gehalten: Die Hundertjahrfeier habe unter Mitwirkung der deutschen Fürsten, insbesondere auch des Großherzogs von Baden, dessen Rath ihm immer werthvoll sei, stattgefunden. Hier habe sich die Einheit und die Größe des Vaterlandes nach Außen gezeigt. Was seine Bestrebungen zur Erhaltung des Friedens betreffe, so glaube er mittheilen zu können, daß der Friede nicht nur uns, sondern überhaupt der ganzen europäischen Welt erhalten bleiben werde. Dazu sei aber eine starke Armee und eine starke Marine erforderlich. Darin seien er und die deutschen Bundesfürsten völlig einig und er wünsche nur, daß seine Bestrebungen, diese Mittel zur Erhaltung des Friedens zu vervollkommnen, im Volke Unterstützung finden möchten.

Die Kaiserin ist Sonnabend Abend von Dresden nach Berlin zurückgekehrt. Vor der Abreise besuchte sie das Atelier des Malers Prof. Prell und die Bildergallerie.

Der Besuch unseres Kaiserpaares in Petersburg ist für Mitte August angemeldet und wird drei Tage dauern. Das Kaiserpaar wird von einem glänzenden Gefolge, worunter auch der Staatssekretär des Auswärtigen Amts v. Marschall sich befindet, begleitet sein.

Der König von Siam, welcher sich zu den Jubiläumsfeierlichkeiten der Königin von England nach London begiebt, wird seinen Weg von Genua über Berlin nehmen, und zwar ist seine Ankunft hier für den 10. Mai vorgesehen.

Am Todestage des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke ließ der Kaiser in der Kapelle zu Kreisau einen kostbaren Kranz mit Schleife auf den Sarg des Verewigten niederlegen.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe trifft heute, Montag in Berlin wieder ein.

Die parlamentarischen Osterferien sind nun vorüber und am Dienstag beginnen aufs Neue die Debatten im Reichstage sowohl wie im preußischen Abgeordnetenhause. Es harrt an beiden Stellen noch ein recht respektables Arbeitspensum der Erledigung. Mit ungewöhnlicher Spannung sieht man der Einbringung des preußischen Vereinsgesetzes und der Reichsmilitärstrafreform entgegen, welche unmittelbar nach der Wiederaufnahme der Sitzungen erwartet wird.

Die Reichstagsersatzwahl in Königsberg findet am 10. Juni statt. — Für die bevorstehende Ersatzwahl zum Reichstage in Wiesbaden ist vom Centrum Raymund v. Fugger päpstlicher Geheimkämmerer in Mainz aufgestellt worden.

Der allgemeinen Handwerkerkonferenz, welche am Montag und Dienstag in Berlin tagt, ist von dem Zentralausschuß der Vereinigten Innungsverbände Deutschlands bezüglich der Handwerkervorlage eine Erklärung zugegangen, in welcher es heißt, daß die facultative Zwangsinnung abzulehnen sei; auch die Form, welche der Gesetzentwurf durch den Antrag Gamp erhalten hat, sei ungeeignet, um dem Handwerkerstande zu befriedigenden korporativen Zuständen zu verhelfen; es würden durch Aufnahme des Antrages Gamp dagegen die Keime der Zwietracht unter die Mitgliederkreise ausgestreut werden. Der Centralausschuß richtet an die sog. handwerkerfreundlichen Fraktionen des Reichstages demgemäß das Ersuchen, den von den Zwangsinnungen handelnden § 160 der Vorlage gänzlich zu streichen und statt dessen die unbedingte Zwangsinnung einzuführen. Sollte dies nicht gelingen, so empfiehlt der Centralausschuß dem Reichstage, die ganze Vorlage abzulehnen!

Der deutsche Landwirthschaftsrath nimmt gegen den von den Agrariern vorgeschlagenen Gesetzentwurf über die Alters- und Invalidenversicherung in folgender Weise Stellung: „Nicht nur der Umstand, daß verschiedene Bundesstaaten überhaupt keine Einkommensteuer besitzen, steht demselben z. B. entgegen, auch die bestehenden Einkommensteuer-Systeme sind so verschiedenartig, daß eine gleichmäßige Vertheilung und Aufbringung der Mittel mit ihrer Hilfe fast unmöglich erscheint. Auch würde die Befreiung der unter 600 M. Einkommen fallenden Personen dazu führen, daß ein großer Theil der Arbeiterbevölkerung, wie insbesondere die Wanderarbeiter, das Gesinde, sowie ein erheblicher Theil der seßhaften Arbeiter, gänzlich frei von der Beitragspflicht sein und gewissermaßen Staatspensionäre oder Almosenempfänger werden würde. Der Landwirthschaftsrath erblickt in seiner Mehrheit gerade hierin eines der schwersten Bedenken und erkennt in der bisherigen Forderung, daß jeder Arbeiter zu seiner Versicherung selbst beitragen soll, die wichtigste Grundlage des ganzen Gesetzes."

Die Veranstaltung eines Neudrucks der deutschen Handelsverträge wird beabsichtigt. Der preußische Handelsminister hat die Handelskammern davon benachrichtigt und zur eventl. Bestellung aufgefordert. Die „Post" erblickt hierin eine Vorbereitung der handels- und zollpolitischen Arbeiten späterer Jahre.

Auf der Tagesordnung für die nächste, am 27. d. M. stattfindende Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses steht die Berathung des Antrages Hoensbroech und Gen. betr. Aufhebung von Zollkrediten bei Einfuhr von Getreide etc.

Um einer weiteren Vermehrung der Tiefbau-Unfälle vorzubeugen, die neben den Mehrkosten für die frühere Uebernahme des Heilverfahrens wesentlich zur Belastung des Budgets beitrugen, beschloß der Vorstand der Tiefbau-Berufsgenossenschaft eine schärfere Kontrolle der Betriebe einzuführen.

Auf Grund sachverständiger Begutachtung hat der Reichskanzler genehmigt, daß ungegerbte, lufttrockene Häute, sogenannte Kipse, von dem zur Abwehr der Pestgefahr erlassenen Einfuhrverbot ausgenommen werden.

Vom Kriegsschauplatz

lauten die Nachrichten von Sonnabend und Sonntag für die Griechen sehr ungünstig. Die Türken haben jetzt ohne Kampf Larissa besetzt, nach dem sich die Griechen in zum Theil ganz ungeordneter Flucht in der Richtung auf Pharsala zurückgezogen haben. Dem Kronprinzen Konstantin scheint es also doch recht bänglich geworden zu sein. Die griechische Regierung nimmt zwar den Mund noch sehr voll, sie prahlt mit der Stärke der neuen Vertheidigungslinie, aber unter den Truppen reißt schon eine — moralische Pleite ein. Die Mächte erklären sich zur Vermittelung bereit, wenn Griechenland ihrem Rath folgen will. Man dürfte sich in Athen schließlich doch besinnen, so daß ein Waffenstillstand nicht unmöglich ist. In Epirus und an der Küste wurde weiter gekämpft und bombardirt, aber die schwere Niederlage in Thessalien ist entscheidend. Aussichten auf einen Sieg hat Griechenland nach menschlichem Ermessen nicht mehr.

Wir können aus der übergroßen Fluth von telegrapischen Nachrichten vom Sonnabend und Sonntag hier nur die wichtigsten folgen lassen:

Paris, 24. April. Edhem Pascha ist nicht in Ungnade gefallen, er wird an der Spitze seiner Armee bleiben und zwar unter dem Oberkommando Osman Paschas. Die Ernennung des letztern erfolgte in dem Sinne, daß damit die Thätigkeit des Kriegsrathes in Konstantinopel aufhören soll, dessen Anordnungen mehrmals den Plänen Edhems Paschas entgegengestanden haben. Es wird versichert, es sei der Plan Osman Paschas, eine starke Besatzung in Janina zu belassen, im Uebrigen aber den Rest der Provinz aufzugeben und die epirische Armee nach Thessalien zu berufen. Nach erfolgter Vereinigung beider Armeen werde Osman dann einen großen Schlag auszuführen suchen.

Athen, 24. April. Nach Telegrammen vom Kriegsschauplatze hatten die Türken mit starker Macht Mati angegriffen. Nach sechsstündigem Kampfe beschloß ein Kriegsrath, in welchem der dem Gefechte beiwohnende griechische Kronprinz den Vorsitz führte, den Rückzug auf Turnavo, der in Ordnung erfolgte. — Menotti Garibaldi ist hier eingetroffen und mit Begeisterung empfangen worden.

Athen, 24. April. Die Griechen haben Larissa vollständig geräumt. Vor ihrem Abmarsch haben die Truppen die in den befestigten Batterien befindlichen Geschütze vernagelt; alle Feldgeschütze jedoch und die Munition haben sie „dem Vernehmen nach" mitnehmen können. Alle telegraphischen Verbindungen mit Larissa sind unterbrochen, — Die Erregung über die Nachrichten aus Thessalien ist groß, es herrscht jedoch überall Ruhe.

Athen, 25. April. Die Regierung hat beschlossen, den Kampf fortzusetzen und mit um so größerer Energie Wiederstand zu leisten, als die neue Vertheidigungslinie in Thessalien für noch stärker angesehen wird, als die bisherige an der Grenze.

Arta, 25. April. In der Ebene von Pentepigadia hat ein Kampf zwischen 1200 Griechen und 2500 Türken stattgefunden. Der Ausgang des Gefechts ist unbekannt; jedoch ist Manos nach Arta zurückmarschirt; sein Marsch auf Janina ist unterbrochen.

Arta, 25. April. Bei dem blutigen Gefechte bei Pentepighadia wurden die Griechen nach mehrstündigem Kampfe geschlagen; diesselben griffen aber mit verstärkten Kräften von Neuem an und eroberten Pentepighadia. Die Türken zogen sich hierauf, ohne ferneren Widerstand zu leisten, zurück. Der Verlust auf griechischer Seite ist bedeutend.

Konstantinopel, 24. April. In Folge eines von dem serbischen Gesandten unternommenen Schrittes ordnete der Sultan an, daß der Metropolit Ambrosius von Ueskueb vor Ostern seinen Posten zu verlassen habe. Eine Irade ordnet die Wahl eines serbischen Metropoliten von Ueskueb an. Durch ein zweites Irade werden alle in den Vilajets Ueskueb, Saloniki und Monastir von serbischer Seite nachgesuchten Schulen bewilligt. Die Serben sind durch dieses Zugeständniß sehr befriedigt. — In Saloniki herrscht in Folge des zu erwartenden Bombardements Beunruhigung. Außer dem österreichischen Panzer-Thurmschiff „Kronprinzessin Stefanie" wurden auch Kriegschiffe anderer Mächte hinbeordert.

Konstantinopel, 25. April. Amtlich wird mitgetheilt: Turnavo ist gestern durch die von Elassona ausgegangenen Truppen besetzt worden. Die türkischen Streitkräfte setzen ihren Vormarsch in die Ebene von Larissa fort. — Nach einem Telegramm Edhem Paschas hat die türkische Kavallerie heute Mittag Larissa besetzt.

Saloniki, 25. April. Osman Pascha ist gestern Abend hier eingetroffen und von der Bevölkerung begeistert empfangen worden. Er reiste sofort nach der Grenze weiter. — Die Militärattachees der deutschen, österreichisch-ungarischen, französischen und italienischen Botschaft in Konstantinopel sind gestern Abend hier eingetroffen, um zu Marschall Edhem Pascha weiterzureisen. — Das hiesige halbamtliche Blatt meldet, daß Hakki Pascha die Festungen Dellil-Erbella und Dellil-Erzir und Neschat Pascha die Festung Lissakaki erobert haben.

Kanea, 24. April. Oberst Chermside, der Kommandant von Kandia, hat um Verstärkungen gebeten. Die Aufständischen blockiren die Stadt, die Türken verlassen ihre Stellungen um das Fort. Auf Seite der Aufständischen, die von Korakas befehligt werden, kämpfen auch griechische Soldaten. Die Konsuln haben sich geweigert, dem Gouverneur Geld zur Besoldung der Gensdarmerie zu geben. — Hier sind heute zwei italienische Transportschiffe mit einem Bataillon Infanterie, einem Bataillon Bersaglieri und einer Batterie Gebirgsartillerie eingetroffen.

Paris, 25. April. Nach einer bei der hiesigen türkischen Botschaft eingelaufenen offiziellen Depesche sind die Griechen in großer Unordnung von Larissa geflohen, woselbst sie eine große Menge von Kriegsmaterial und Munition zurückgelassen haben.

Provinzial-Nachrichten.

— **Marienwerder**, 24. April. In Mareese ist die Karich'sche Dampfschneidemühle, früher Herrn Krause gehörig, welche erst im Sommer 1895 ein Raub der Flammen geworden ist, am Freitag Abend wiederum vollständig niedergebrannt. Das Feuer kam kurz nach 9 Uhr zum Ausbruch und fand in dem leichten Holzbauwerk vorzügliche Nahrung. Die Maschinen und das Handwerksgeräth sind ebenfalls vernichtet worden; nur der Unerschrockenheit eines an der Feuerstelle erschienenen sachverständigen Schlossers, der rechtzeitig das Ventil der Dampfmaschine öffnete, ist es zuzuschreiben, daß eine Explosion nicht erfolgte. Der jetzige Besitzer Karich hatte am Nachmittag die Stadt verlassen und war bei Ausbruch des Feuers noch nicht zurückgekehrt. Die Entstehungsursache wird auf Brandstiftung zurückgeführt. Dasselbe war bei dem ersten Brande der Fall, doch wurde damals der Brandstifter nicht ermittelt. K. stand wegen des Verkaufs der Dampfschneidemühle bereits mit einigen Käufern in Unterhandlung.

— **Konitz**, 25. April. Für das hier geplante Kaiser Wilhelm-Denkmal sind nunmehr die auf 15000 Mk. veranschlagten Baukosten völlig beisammen, nachdem der Kreistag noch 3000 Mk. aus Kreismitteln beigesteuert hat.

— **Fischhausen**, 24. April. Bei der gestrigen großen Adalbert-Gedächtnißfeier in Tenkitten wurde unter Betheiligung der Vertreter aller Provinzialbehörden Ostpreußens in den Stufen des alten Denkmals feierlich den Grundstein zu einem erneuten Denkmal gelegt.

— **Bromberg**, 24. April. Vor einigen Tagen erschien bei einer Wittwe in der Bahnhofstraße, welches ein möblirtes Zimmer zu vermiethen hat, ein anständig gekleideter Mann; er gab sich für einen Postsekretär aus und wünschte das ausgebotene Zimmer zu miethen. Er erhielt dasselbe und zog am Abend ein. Am nächsten Morgen war der neue Miether unter Mitnahme der Betten, die er zum Schlafen erhalten, und des Entree- und Hausschlüssels verschwunden. Bis jetzt ist der Dieb noch nicht ergriffen. Dagegen hat die hiesige Polizei-Inspektion ermittelt, daß derselbe Mensch, der sich hier für einen Postsekretär ausgegeben, in ganz gleicher Weise einen Bettendiebstahl in Gnesen ausgeführt hat. Die dort gestohlenen Betten hat er nach hier gebracht und an eine Frau, der gegenüber er sich als nothleidender Landwirth bezeichnete, für 17 Mk. verkauft. Mit den hier gestohlenen Betten ist der Dieb nach Thorn gefahren und hat, nachdem er die hiesigen Betten veräußert, einen gleichen Bettendiebstahl dort ausgeführt. Die bestohlene Frau aus Thorn hat heute ihre Betten in Empfang nehmen können. — Nach einer diesen Tagen bei der hiesigen Königl. Regierung eingetroffenen Kaiserl. Verfügung hat der Kaiser die vom Magistrat der Stadt Bromberg angebotene Loge im neuerbauten Stadttheater angenommen und zugleich genehmigt, daß diese Loge, wenn der Kaiser oder Mitglieder des Königl. Hauses nicht Gebrauch von derselben machen, von dem Divisionskommandeur sowie vom Regierungspräsidenten nebst deren Gemahlinnen benutzt wird.

— **Posen**, 24. April. Aufsehen erregt hier dem „Pos. Tgbl." zufolge das Verschwinden des Inhabers der Firma „F. O. Friedländer Papierhandlung", Büttelstraße Nr. 11, David Friedländer, von dem seit dem 21. d. M. jede Spur fehlt. Ein Buchhalter der Firma, der 40jährige Geschäftsreisende Oberzycko, hat sich erschossen. Die Meldung, daß der Vorstand des Posener Kreditvereins gestern die Waaren der Firma hat mit Beschlag belegen lassen, wird dementirt, da für den Verein dazu kein Anlaß vorliege. Man spricht von Wechselfälschungen in Höhe von 12000 Mark.

— **Aus der Provinz Posen**, 24. April. Auf den dem Grafen Sigismund Skorzewski gehörigen Czerniejewoer Besitzungen hat man, wie der „Dz. Pozn." berichtet, eine interessante Neuheit eingeführt. Graf S. hat probeweise zur Bestellung des Landes vier Kameele sich kommen lassen. Die Probe soll sehr günstig ausgefallen sein; die Thiere haben sich schnell acclimatisirt und gehen gut im Pfluge. Die Kraft eines Kameels kommt derjenigen zweier Pfere gleich; dabei ist das Thier sehr anspruchslos in Bezug auf Nahrung.

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

Lokales.

Thorn, 26. April 1897.

□ [Personalien in der Garnison.] Wichmann Lazareth-Inspektor von Graudenz nach Thorn versetzt.

+ [Personalien.] Regierungs-Civil-Supernumerar Max Wahner in Danzig ist zum Bürgermeister der Stadt Tolkemit gewählt worden.

∠ [Inspizirung] Der hiesige Festungs-Inspekteur, Herr Oberst Frantz, ist heute zur Inspizirung der Festungen Graudenz, Cüstrin, Spandau und Magdeburg abgereist. Die Rückkehr erfolgt am 6. Mai.

= [Hauptmann Sommerfeldt,] vom Eisenbahn-Regt. Nr. 1, ist behufs Orientirung im Eisenbahn-Betriebsdienste für 5 Wochen zur hiesigen Eisenbahn-Bau und Betriebs-Inspektion kommandirt.

| [Altstädt. evang. Gemeinde.] Der Gemeindekirchenrath und die Gemeindevertretung der altstädt. evang. Kirchengemeinde haben als Vertreter zum Parochialverbande die Herrn Drechslermeister Borkowski, Kaufmann Dietrich, Mittelschullehrer Grunwald, Rentier Hirschberger, Stadträthe Kittler und Matthes und Rechtsanwalt Schlee und als deren Stellvertreter die Herrn Rentier Busse, Kaufmann Hellmoldt, Kaufmann Kordes, Gymnasialoberlehrer Lewus, Oberlehrer Sich, Stadtrath Schwartz und Rechnungsrath Selke gewählt. Dem unlängst beschlossenen Protest gegen die Neuordnung der Parochialverhältnisse ist seitens des königl. Konsistoriums nicht stattgegeben worden.

— [Im Victoria-Theater] trat am Sonnabend und Sonntag die Londoner Ballet- und Conzert-Gesellschaft unter der Direktion des Herrn Veroni West auf. Die gestrige Vorstellung hatte sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen und befriedigte das erschienene Publikum sichtlich in hohem Grade. In der That sind die Leistungen der Balletgesellschaft in jeder Hinsicht vortrefflich, so daß man an den Quadrillen, Nationaltänzen etc. seine Freude hat. Zwei der Ballettänzerinnen bewährten sich auch als ausgezeichnete Violinspielerinnen, deren Leistungen auch auf diesem Gebiete schier endlosen Beifall entfesselten. Auch die Gesangsvorträge des Baritonisten Herrn Palazzi verdienten vollauf den ihnen gespendeten lebhaften Applaus. Zum Schluß wurde dem Publikum noch Edison's Kinematograph vorgeführt. Alles in Allem bietet das Programm der Gesellschaft eine sehr abwechselungsreiche und angenehme Unterhaltung, und wir können deshalb den Besuch der heutigen Abschiedsvorstellung nur bestens empfehlen.

* [Der Bürgerverein] hält heute Abend 8¼ Uhr im Schützenhause eine Versammbung ab. Auf der Tagesordnung steht als Besprechungsgegenstand „Elektrizitäts-Anlage in Thorn". In der Versammlung wird Herr Ingenieur Wulff aus Bromberg anwesend sein, um über die technische Seite der Sache Aufklärungen zu geben.

— [Gastwirhsvereine von Ost- und Westpreußen.] Die in den beiden preußischen Provinzen bestehenden Gastwirthsvereine hielten am Donnerstag in Graudenz ihren Zonentag ab, zu dem Delegirte aus einer größeren Anzahl von Städten, u. a. auch von dem Verein Thorner Gastwirthe erschienen waren. Nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Punkte wurde beschlossen, eine Zonenkasse für die Geschäfte des Vorstandes in das Leben zu rufen mit einem Jahresbeitrag von 10 Pf. für jedes Mitglied. Die einzelnen Vereine sollen jedoch noch darüber abstimmen, ob der Jahresbeitrag 10 oder 5 Pf. pro Kopf betragen soll. Von Interesse war ferner die Erörterung über die Preise der Kohlensäure, ohne die heute wohl nur noch wenige Gastwirthschaften bestehen. Der Vorsitzende, Domscheit-Königsberg theilte mit, daß sich die Kohlensäure-Fabrikanten in Berlin zu einem Verkaufsverein zusammen gethan hätten, der den Preis von 35 Pf. für das Kilogramm Kohlensäure auf 50 Pf. erhöht habe. Der Centralausschuß des Gastwirthsverbandes habe daher mit dem Verkaufsverein verhandelt, um eine Herabsetzung der Preise herbeizuführen und, falls dies nicht gelingt, eine eigene Fabrik zu gründen, zu welcher schon bedeutende Summen gezeichnet seien. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, in der Frage, die auch für die Gastwirthe unserer Gegend von großem Interesse ist, vorläufig eine abwartende Haltung einzunehmen.

— [Corps-Apothekerstellen.] Bei der Besetzung der Corps-Stabsapothekerstellen sollen in Zukunft, wie aus einem den Bewerbern um die Corps-Stabsapothekerstelle in Danzig zugegangenen Bescheid hervorgeht, nur solche Apotheker, die geprüfte Nahrungsmittelchemiker sind, Berücksichtigung finden.

≠ [Die außerpreußische Dienstzeit] wird nach einer Verfügung des Kultusministers bei Bemessung der staatlichen Aufbesserungs- und Alterszulagen an evangelische Geistliche angerechnet werden.

+ [Der Saatenstand] um die Mitte des April 1897 berechtigte in Preußen zu folgenden Erwartungen (1 entspricht einer sehr guten, 2 einer guten, 3 einer mittleren Ernte): Winterweizen 2,5, Winterspelz 2,1, Winterroggen 2,5, Klee und Luzerne 2,5, Wiesen 2,6. Wegen Auswinterung wurden in Hunderttheilen der Anbaufläche umgepflügt: Winterweizen 0,5, Winterroggen 0,3 Klee und Luzerne 0,4. — Für das Deutsche Reich stellten sich die bezüglichen Zahlen, wie folgt: Winterweizen 2,4, Winterroggen 2,4, Klee und Luzerne 2,2, Wiesen 2,2 Winterspelz 2,3.

□ [Werthlose Rubelscheine.] Gegenwärtig zirkuliren besonders in Berlin, aber auch im übrigen Deutschland viel 3-, 5-, 10- und 25-Rubelscheine, die entweder ganz außer Kurs gesetzt sind oder nur noch eine kurze Frist hindurch eingelöst werden. Das erstere ist z. B. bei den 5-Rubelscheinen von 1884 der Fall. Man thut daher gut, Rubelscheine vor der Annahme erst darauf zu prüfen, ob sie noch umlauffähig sind. Solche Scheine, die eine ältere Jahreszahl als 1894 oder ältere Kaiserbilder mit spitzen Mützen, sog. Pickelhauben, tragen, sind riskant und man weist sie besser zurück.

[Die Besichtigung des Papauer Waldes], dessen Ankauf der Magistrat beantragt hat, durch Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung hat am Sonnabend stattgefunden.

× [Die Nachtigallen,] diese lieblichen Sänger des Frühlings, sind wieder bei uns eingetroffen und lassen ihren Gesang in den Glacis und auf der Bazarkämpe ertönen.

ꝺ [Militärisches.] Die diesjährigen größeren Truppenübungen sollen, wie wir hören, bei nachbenannten Orten stattfinden: Das Regiments-Exerzieren der Infanterie-Regimenter Nr. 14 und Nr. 141 auf dem Exerzierplatze bei Graudenz, der Infanterie-Regimenter Nr. 21 und 61 bei Thorn, des Grenadier-Regiments Nr. 5 und Infanterie-Regiments Nr. 128 auf dem Schießplatze bei Hammerstein, der Infanterie-Regimenter Nr. 18 und 44 sowie Nr. 175 und 176 auf dem Truppenübungsplatz bei Gruppe, des Ulanen-Regiments v. Schmidt bei Thorn und des Kürassier-Regiments Nr. 5 bei Riesenburg. Die sich daran anschließenden Brigade-Exerzieren der 69. Infanterie-Brigade finden bei Gruppe, der 70. Infanterie-Brigade bei Thorn, der 71. Infanterie-Brigade auf dem Schießplatze bei Hammerstein, der 72. Infanterie-Brigade bei Gruppe statt. Das Exerzieren der 87. Infanterie-Brigade findet im unmittelbaren Anschluß an das Regiments-Exerzieren bei Gruppe statt, endend am 3. September. Die 35. Kavallerie-Brigade exerzirt bei Hammerstein, und die 36. bei Danzig. Das Jägerbataillon Nr. 2 nimmt an dem Exerzieren der 87. Infanterie-Brigade Theil. Nach diesem Exerzieren sollen viertägige Brigademanöver abgehalten werden zwar der 69. Infanterie-Brigade bei den Ortschaften Lautenburg-Gr. Lensk-Soldau-Klenzkau-Wilmsdorf-Frödau-Mojchnitz-Bergling-Sczuplienen-Tauschken-Rinneck, der 70. Infanteriebrigade bei den Ortschaften Neidenburg-Gregersdorf-Grünfließ-Orlau-Bolleinen-Wittmannsdorf-Thurowken-Gardienen-Lindenau-Taubendorf-Schönwiese-Gr. Sakrau-Candien, der 71. Infanterie-Brigade bei Osterode-Rhein-Döhringen-Wittigwalde-Meitzen-Hohenstein-Waplitz-Browienen-Jankowitz-Heeselicht-Wansen-Neudorf-Groschken-Marwalde-Döhlen, der 72. Infanterie-Brigade bei Löbau-Neumark-Kauernik-Raudnitz-Leip-Peterswalde-Steinfließ-Klonau-Elgenau-Guttowo und Montowo. Daraufhin finden 3tägige Divisionsmanöver der 35 und 36. Division in denselben Gegenden statt und zum Schluß 3tägige Korpsmanöver. Der letzte Manövertag ist der 18. September.

= [Zur Verlegung der Zolldeclaration] für die aus Rußland die Weichsel herabkommenden Waaren von Schillno nach Thorn verlautet mit Bestimmtheit, daß der Finanzminister die Beibehaltung des alten Zustandes abgelehnt hat. Den Holzinteressenten erwachsen dadurch erhebliche Schwierigkeiten, da ihnen die Ankunft der Hölzer an der Grenze nicht so schnell und sicher gemeldet werden kann, als bisher.

⊙ [Schwurgericht.] Nachdem Herr Landgerichts-Direktor Graßmann heute um 10 Uhr Vormittags mit einer Ansprache an die Geschworenen die diesmalige Sitzungsperiode eröffnet hatte, wurde in die Verhandlung der Strafsache gegen den Lehrer a. D. Gustav Preuß aus Zbiczno wegen Urkundenfälschung eingetreten. Die Anklage stützte sich auf nachstehenden Sachverhalt: Anfangs v. Js. stellte der jetzt 35 Jahre alte Angeklagte bei dem Landrathsamte in Strasburg den schriftlichen Antrag auf Gewährung einer Invalidenrente. Zur Begründung seines Invalidenanspruchs reichte Angeklagter, welcher sich in den letzten Jahren als Hauslehrer, Bureaugehilfe und schließlich als Eisenbahnarbeiter zu ernähren gewußt hatte, mehrere Arbeitsbescheinigungen ein, von denen drei von den Guts- bezw. Gemeindevorstehern in Rosen, Dietrichsdorf und Weide ausgestellt waren. Diese drei Bescheinigungen waren, wie die angestellten Ermittelungen ergaben, gefälscht und zwar soll diese Fälschung von dem Angeklagten vorgenommen sein. Angeklagter räumte auch ein, die Fälschung begangen zu haben. Er wurde deshalb unter Anklage gestellt und vom Königlichen Schwurgericht in Thorn durch Urtheil vom 6. Dezember 1896 wegen schwerer Urkundenfälschung in 3 Fällen zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren verurtheilt. Gegen dieses Urtheil legte Angeklagter durch seinen Vertheidiger, Rechtsanwalt Aronsohn das Rechtsmittel der Revision ein, weil er nicht drei, sondern nur eine strafbare Handlung als vorliegend ansah. Die Folge davon war, daß das Reichsgericht das schwurgerichtliche Urtheil und den demselben zu Grunde liegenden Spruch der Geschworenen aufhob und die Sache zur nochmaligen Verhandlung vor das hiesige Schwurgericht zurückverwies. Die Geschworenen nahmen heute das Vorhandensein von nur einer strafbaren Handlung an und bejahten in diesem Sinne die Schuldfragen, indem sie dem Angeklagten mildernde Umstände zubilligten. Dem zu Folge verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu 1 Jahr Gefängniß, auf welche Strafe 5 Monate als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt, angerechnet wurden.

⚡ [Strafkammersitzung vom 24. April.] Aus reiner Rauflust überfielen am 25. Oktober v. J. die Arbeiter Anton Siemieniecki aus Unislaw, Anton Majewski aus Friedrichsbruch und Johann Dombrowski aus Königl. Waldau den Käthner Carl Minkolai und dessen Söhne Carl und Heinrich aus Friedrichsbruch und verletzten dieselben nicht unbedeutend. Einer ähnlichen Gewaltthätigkeit machten sich die genannten beiden Arbeiter Anton Siemieniecki und Anton Majewski auch am 1. Januar d. J. in Gemeinschaft mit dem Arbeiter Matheus Siemieniecki aus Unislaw im Hause des Besitzers Andreas Balicki zu Unislaw schuldig. Sie drangen in angetrunkenem Zustande in dessen Haus ein, verübten dort großen Lärm und schlugen, als ihnen das Haus verwiesen wurde, auf Balicki und dessen Ehefrau mit einer Flasche ein, begaben sich demnächst in das Stefaniak'sche Gasthaus und setzten hier den Lärm fort. Als schließlich der Amtsvorsteher Bendisc die Festnahme der Tumultuanten bewirken wollte, widersetzten sie sich derselben, indem sie den Amtsvorsteher thätlich angriffen. Die Angeklagten wurden sämmtlich für schuldig befunden und wie folgt verurtheilt: Anton Siemieniecki zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß und 2 Wochen Haft, Anton Majewski zu 5 Monaten Gefängniß und 1 Woche Haft, Johann Dombrowski zu 3 Monaten Gefängniß und Matheus Siemieniecki zu zwei Wochen Gefängniß. — Die unverehelichte Hedwig Taczkowski aus Podgorz wurde im April vorigen Jahres vom hiesigen Schöffengericht wegen Diebstahls zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. Sie beruhigte sich zwar bei diesem Urtheil, büßte die Strafe aber nicht selbst ab, sondern veranlaßte ihre jüngere Schwester Josepha Taczkowski dazu, die Strafe für sie abzusitzen. Dies that die letztere auch, indem sie sich den Gefängnißbeamten gegenüber für ihre Schwester ausgab und so bewirkte, daß falsche Eintragungen in die Gefangenenbücher gemacht wurden. Josepha Taczkowski hatte sich deshalb wegen intulectueller Urkundenfälschung, Hedwig Taczkowski wegen Beihilfe dazu zu verantworten. Sie waren Beide geständig. Die Josepha Taczkowski wurde mit einem Verweise, Hedwig Taczkowski mit einer Woche Gefängniß bestraft. — Wegen Betruges wurde die Frau des Invaliden Bledzejewski aus Culm, Josepha zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. — Ferner wurde der Arbeiter Bernhard Wisotzki aus Thorn wegen Diebstahls im Rückfalle zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt. — Gegen den früheren Restaurateur Gottfried Prost und dessen Ehefrau aus Thorn, welche des strafbaren Eigennutzes angeklagt waren, erging ein freisprechendes Urtheil.

♈ [Polizeibericht vom 26. April.] Gefunden: Ein Feuerversicherungsschild „Thuringia" in der Coppernikusstraße; ein Notizbuch für Luise Hackbarth im Polizeibriefkasten. — Zugelaufen: Ein kleiner gelber Boxhund mit schwarzer Schnauze bei Appel, Klosterstraße 18. — Verhaftet: Neun Personen.

♂ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 2,88 Meter über Null, das Wasser wächst wieder. — Eingetroffen sind der Schleppdampfer „Falke" mit einem beladenen Kahn aus Danzig, „Meta" mit Drahtgeflecht, leeren Spiritusfässern und kleinen Gütern aus Königsberg, „Bromberg" mit Zucker, Rohbaumwolle, Faconeisen, Heringen, Papier, Wagenfett und Petroleum aus Danzig resp. Bromberg. Abgefahren sind die Dampfer „Falke" nach Danzig, „Alice" mit Ladung und 3 beladenen Kähnen im Schlepptau nach Plock, „Warschau" mit Rohzucker und russischem Spiritus nach Neufahrwasser.

Warschau, 26. April. (Eingegangen 1 Uhr 40 Min.) Wasserstand hier gestern und heute 2,00 Meter.

M Podgorz, 25. April. Zu gestern Nachmittag waren die Lehrer der beiden hiesigen Volksschulen vom Herrn Bürgermeister Kühnbaum zu einer Konferenz ins Magistratsbureau eingeladen, um ihre Wünsche behufs Regulirung des Gehalts nach dem neuen Gesetze vorzutragen. Von den Lehrern wurden, übereinstimmend mit Thorn und Mocker, für die definitiv angestellten 1350 Mark Grundgehalt und 9 Alterszulagen von je 150 Mark gefordert; abweichend von genannten Orten wurde für verheirathete Lehrer eine Miethsentschädigung den örtlichen Verhältnissen entsprechend, mindestens jedoch 300 Mark, verlangt. Es ist sehr fraglich, daß sich diese Forderungen der Lehrer verwirklichen werden, ganz bestimmt ist jedoch zu erwarten, daß man über die Minimalsätze wird hinausgehen müssen, da die Preise für die nothwendigsten Lebensmittel den Thorner Preisen gleich, in mancher Beziehung noch höher stehen. — Dem evangelischen Geistlichen, Herrn Pfarrer Endemann hat das Kgl. Konsistorium einen Urlaub vom 26. d. Mts. bis 3. Juni ertheilt. In seinen Amtshandlungen wird derselbe durch Herrn Pfarrer Frebel-Mocker vertreten. Ueber alle kirchlichen Angelegenheiten ertheilt der stellvertretende Organist, Herr Lehrer Loehrke nähere Auskunft. — Unsere Liedertafel hatte auf gestern Abend eine Generalversammlung einberufen, die jedoch der geringen Betheiligung wegen die Tagesordnung nicht erledigen konnte.

⚭ Stewken, 25. April. In der Angelegenheit betreffend die Freigabe der Zufuhrstraße nach Fort VI und des Stückes der Ringstraße vom Kreuzungspunkte dieser Straße mit der Ringstraße am „Kaiserhof" vorbei bis zum Gasthause „Hohenzollern" stand Sonnabend Termin an. Nach eingehender Berathung genehmigten die Vertreter der Gemeinde Stewken die jährlichen Unterhaltungskosten und bevollmächtigten gleichzeitig Herrn Bürgermeister Kühnbaum-Podgorz, mit der Fortifikation in Thorn einen bezüglichen Vertrag abzuschließen. — Dem Fleischermeister Adam Haß hierselbst ist die Genehmigung zur Errichtung eines Schlachthauses auf seinem Grundstücke Podgorz Nr. 11 und 12 von dem Kreisausschuß in Thorn ertheilt worden.

e Kostbar, 24. April. An Stelle des Hofbesitzers Wilh. Bartel ist Besitzer D. Ristau zum Gemeindevorsteher gewählt worden.

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

Vermischtes.

Die offizielle Eröffnung der Brüsseler Weltausstellung ist auf den 8. Mai verschoben; die Ausstellung bietet bekanntlich noch einen total unfertigen Anblick. Indessen fand bereits die Eröffnung von Alt-Brüssel statt. Deutschland war hierbei durch Geh. Rath Günther vertreten.

Einführung des 60 Pfg.-Studenlohnes fordern die Berliner Maurer. Erfolgt bis 8. Mai kein fester Bescheid, soll mit Verhängung von Bausperren gegen die betheiligten Arbeitgeber vorgegangen werden.

Ein Wirbelwind wüthete in Bengalen. 14 Personen wurden getödtet, viele verletzt. Ein Brahmine wurde vom Tornado um den Ast eines Baumes gewickelt und fand einen schrecklichen Tod.

Wegen zweier Körperverletzungen im Amte verurtheilte die Strafkammer in Lissa (Posen) den früheren Distriktskommissar von Carnap aus Opalenitza zu 200 Mk. Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte 6 Wochen Gefängniß beantragt.

Die sächsisch-thüringische Industrie- und Gewerbeausstellung in Lepzig ist Sonnabend Nachmittag im Beisein des Königs Albert feierlich eröffnet worden. Dem König wurde ein großartiger Empfang bereitet. Vor dem Bahnhofe hatte ein Kompagnie Infanterie und eine Eskadron Ulanen in Parade Aufstellung genommen. Unter lebhaften Kundgebungen ging die Fahrt nach dem Ausstellungsplatze vor sich. Dort wurde der König vom geschäftsführenden Ausschuß empfangen. Der Eröffnungsfeier folgte ein Rundgang durch die Ausstellungsräume, worauf der König nach Dresden zurückkehrte.

Der Traum des Feinschmeckers. Ein Gourmand plaudert in der Zeitschrift „Der Stein der Weisen" über die deutsche Küche und giebt zum Schluß die Städte Europas an, aus denen er nach seiner Erfahrung die einzelnen Schüsseln der besten Menus zu beziehen wünschte, und zwar die Suppe aus Petersburg, Fische (jungen Stör, Sterlet) aus Odessa, ferner (Branzin) aus Triest, (Carpione) aus Riva, (Steinbutte) aus Bremen, Austern und Hummern aus London, Rindfleich aus Wien, Zuspeise aus Frankfurt a. M., Braten, Salat und Sologemüse aus Paris, Mehlspeise aus Wien, Käse aus Mailand und Straßburg, Paris und Edinburg, Gefrorenes aus Neapel oder Wien, Dessert aus Berlin, den Mocca nach Tisch aus Konstantinopel, später den Thee aus Moskau oder Chokolade aus Madrid. Ein derartig komponirtes Mahl würde das vollkommenste sein, das erdacht werden könnte.

Rechtsanwalt und Amtsrichter. In München erhob ein jüngerer Rechtsanwalt öffentlich Protest, weil der Amtsrichter während seines Plaidoyers mit einem der als Beisitzer fungirenden Schöffen einige Worte sprach. „Das ist denn doch noch kaum dagewesen," erklärte der Amtsrichter, „daß von Seiten der Vertheidigung der Vorsitzende unterbrochen wird; es steht dem letzteren doch unbedingt das Recht zu, mit einem Schöffen, der doch auch Mitrichter ist, einige Worte zu sprechen, die auf die Verhandlung Bezug haben, ohne hierdurch die Schöffen irgendwie beeinflussen zu wollen!" Der Amtsrichter legte sodann dem Rechtsanwalt nahe, seinen Protest sofort zurückzunehmen, widrigenfalls er gegen ihn eine Ordnungsstrafe beantragen müßte. Der Rechtsanwalt gab nunmehr die Erklärung ab, daß er durch seinen Protest den Vorsitzenden nicht habe beleidigen wollen und auch einen etwaigen Vorwurf der Beinflussung zurücknehme, wodurch die Angelegenheit ihren Abschluß fand, die bei verschiedenen Kollegen des Rechtsanwalts einiges Kopfschütteln hervorgerufen hatte.

Die Mode des Radfahrens. Paris war seiner Zeit die erste Stadt, in welcher die Radfahrerinnen sich öffentlich zeigten. Als es in London noch „shocking", in Berlin noch „unfein" für eine Dame war, sich auf dem Stahlroß auf einer öffentlichen Straße zu bewegen, da radelten in Paris schon Hunderte von flinken Radelmadeln munter durch die menschenschwimmenden Straßen, und der Sport gewann von Tag zu Tag, von Woche zu Woche mehr Anhängerinnen. Aber in der letzten Zeit macht sich doch so etwas wie eine Reaktion bemerkbar. Eine Dame schreibt aus Paris der „Neuen Fr. Pr.": Ein merkwürdiger Zug der Zeit ist es, daß bei aller übertriebenen Eleganz, die eine große Zimperlichkeit mit sich bringt, die große und die kleine Frauenwelt einem Sport zuneigt, der die Eleganz ein für allemal ausschließt — dem Radfahren. Mit zerzaustem Haar, stark verbogenem Oberkörper, mit dem Ausdruck der Angst im Gesicht und einer nicht immer weiblichen Kleidung, die sich dem Rade schlecht anpaßt, radelt sie hinter den Männern drein, denen dasselbe Kunststück augenscheinlich ganz leicht ist, das ihr den Schweiß aus den Poren treibt und es ihr unmöglich macht, mit jener Sicherheit aufzutreten, die ihr sonst eigen und die ihr eine annehmbare Stellung in der Gesellschaft erobert hat, auch wenn sie nicht gerade schön oder geistreich ist. Natürlich spielt auch hier die Mode mit, und der Londoner „Punch" hatte vielleicht nicht unrecht, als er vor kurzer Zeit eine im Park radelnde Maud abbildete, die zu ihrer ebenfalls radelnden Freundin Dorothy sagt: „Mein Gott, wenn nur das dumme Radfahren schon aus der Mode käme — ich hab's so satt — Du nicht auch?"

Im Wettstreit zwischen Gasglühlicht und elektrischer Beleuchtung hat sich im Jahre 1895/96 in Berlin das Gas erfolgreich behauptet gegen seinen mächtig aufstrebenden jungen Gegner, das elektrische Licht. Der Verwaltungsbericht des Magistrats verzeichnet mit Genugthuung, daß nach einer Reihe von Jahren des Rückgangs im Gaskonsum die städtischen Gaswerke 1895/96 wieder ein befriedigendes Resultat ergeben haben. Der Gaskonsum betrug 110 Millionen Kubikmeter (6 Millionen mehr als im Vorjahr). Der größte Gaskonsum trat am 21. Dezember 1895, einem Sonnabend, mit 595 400 Kubikmeter an einem ungewöhnlich dunklen Nebeltag ein, in der stärksten Stunde an diesem Maximaltage wurden allein Abends zwischen 5 und 6 Uhr 62 600 Kubikmeter Gas verbraucht. Die absolut größte Gasabgabe in einer Stunde im Winter 1895/96 fand am 19. Dezember, an einem Donnerstag, zwischen 5 und 6 Uhr Abends mit 68 100 Kubikmeter statt. Die geringste Gasabgabe an einem Wochentage war am 4. Juni 1895 mit 34 400 Kubikmeter. Am Sonntag, den 30. Juni 1895, hat nur ein Konsum von 96 000 Kubikmeter stattgefunden. Hauptsächlich in Folge der Herabsetzung des Gaspreises zu andern als Beleuchtungszwecken hat 1895/96 eine bedeutende Vermehrung der Gasmesser stattgefunden von 66 000 auf 79 000. Der Gaskonsum zu ermäßigten Preisen zu anderen als Beleuchtungszwecken stieg von 9,98 auf 13,45 Millionen Kubikmeter, also um 34,7 Prozent. Die Zahl der Petroleumlaternen in wenig bebauten Straßen betrug Ende März 1896 noch 1165, im Berichtsjahre sind 83 neu aufgestellt, 59 eingegangen. Die Anzahl der in 19 386 Laternen vorhandenen Flammen betrug Ende März 25 073. Für die elektrische Beleuchturg der Linden vom Brandenburger Thor bis zur Kaiser Wilhelmstraße (Ecke Spandauerstraße) wurden aus der Stadthauptkasse 99 262 Mark gezahlt, für die elektrische Beleuchtung der Leipzigerstraße vom Potsdamer Platz bis zur Friedrichstraße 27 450 Mark, für die elektrische Beleuchtung des Lustgartens, des Kastanienwäldchens und am Schloßbrunnen 22 000 Mark. An elektrischen Lampen waren Ende März 1896 vorhanden 11 783 Bogenlampen, 251 169 Glühlampen, 1383 Motore und Apparate.

Der Spanier auf Kuba. Er kam, sah und — siechte.

Erfreulich. Aelterer Herr: „Nun wie gehts im jungen Ehestand? Vertragen Sie sich mit Ihrem Frauchen?" — Junger Ehemann: „O ja, alle Tage ein paar Mal." („Jugend.")

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 25. April. Der Verweser des Ministeriums des Aeußern Graf Murawiew ist zum Minister des Aeußern ernannt worden.

Petersburg, 25. April. Der „Regierungsbote" bringt einen sehr warm gehaltenen Begrüßungsartikel in Bezug auf die Kaiserzusammenkunft, welcher hervorhebt, daß beide Kaiser auf der Hochwacht des europäischen Friedens ständen.

Paris, 25 April. In Folge eines Artikels Clemenceau's im „Echo de Paris" fand heute in der Nähe der Stadt ein Duell zwischen Clemenceau und dem Prinzen von Chimay statt. Die beiden Gegner brachten sich zu gleicher Zeit Verletzungen bei und zwar wurde Clemenceau am rechten Arm, Prinz Chimay an der Schulter leicht verwundet.

Rom, 25. April. Drei wegen Verdachtes der Mitschuld an dem Attentat gegen König Humbert verhaftete Personen, Peter Callabona, Pascal Veneruba und Friedrich Gudini, wurden wieder freigelassen.

Paris, 26. April. Emile Zola wurde heute von einem Fiaker überfahren; die Räder gingen über seine Schenkel und ein Pferdehuf streifte seine Stirne, während ein Wagentritt seine Lippe abschürfte; trotzdem erfolgte keine schwere Verletzung.

London, 25. April. Die in Dorchester liegende 13. Batterie Artillerie hat den Befehl erhalten sich zum Abgang nach Südafrika bereit zu halten. (!!)

Die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz siehe in dem besonderen Artikel!

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 26. April um 6 Uhr Morgens über Null: 2,84 Meter. — Lufttemperatur + 9 Gr. Cels. — Wetter: heiter. — Windrichtung: Ost.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

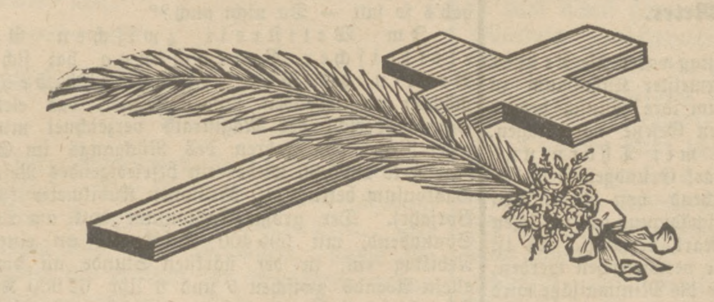
Dienstag, den 27. April: Vielfach heiter, normale Temperatur, später wolkig, Regenfälle.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 38 Minuten, Untergang 7 Uhr 18 Min.
Mond-Aufg. 2 Uhr 58 Min. Nachts, Unterg. 2 Uhr 50 Min. Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	26. 4.	24. 4.		26. 4.	24. 4
Tendenz der Fondsb.	fest	still	Rum. R. v. 1894 4%	87,20	87,—
Russ. Banknoten.	216,40	216,30	Disc. Comm. Antheile	194,40	192,40
Warschau 8 Tage	215,95	215,95	Harp. Bergw.-Act.	172,50	170,80
Oesterreich. Bankn.	170,40	170,50	Thor. Staatsl. 3½%	101,—	101,—
Preuß. Consols 3 pr.	98,40	98,30	Weizen: Mai	164,25	167,25
Preuß. Consols 3½ pr.	104,—	104,—	Juli	164,—	167,25
Preuß. Consols 4 pr.	104,—	104,—	loco in N.-York	—,—	—,—
Dtsch. Reichsanl 3%	98,—	97,90	Roggen: Mai	119,50	123,—
Dtsch. Reichsanl 3½%	103,80	104,—	Juli	121,50	124,50
Wpr. Pfdbr. 3½ nld. II	94,—	93,30	Hafer: Mai	129,25	129,50
" " 3½% "	100,25	100,25	Rüböl: Mai	55,—	55,10
Pos. Pfandb. 3½%	100,10	100,—	Spiritus 50er: loco	—,—	60,40
" " 4%	—,—	—,—	70er loco.	40,40	40,70
Poln. Pfdbr. 4½%	67,70	67,40	70er Mai	45,80	45,40
Türk. 1% Anleihe C	18,60	18,10	70er September	45,10	45,50
Ital. Rente 4%	88,80	89,10			

Wechsel-Discont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½% für andere Effekten 4%



Am Sonnabend Nachm. 3 Uhr nahm Gott unsere geliebte, treue Mutter, Schwieger- und Grossmutter,

Frau Emilie Schülke,

geb. Wieck,

nach längeren, schweren Leiden im fast vollendeten 78. Lebensjahre zu sich.

Dies zeigen statt besonderer Meldung im Namen der trauernden Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Thorn III, den 26. April 1897

Bensemer,
Königl. Gymnasial-Oberlehrer,
u. Frau **Elisabeth,** geb Schülke.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Bromberger-Str. 35, aus statt.

(1719)

S. Kornblum.

Amalie Grünbergs Nachf.

empfiehlt

als ganz besonders preiswerth:

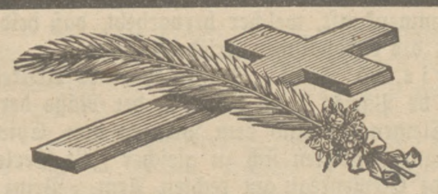
Veilchen 3 Dutzend 10 Pfg.
Rosen in Seide Stück 6 Pf.
Hutbouquets entzückende Sachen pr. St. 25, 30, 40, 50 Pfg.
Ungarnirte Damen- u. Kinderhüte von 25 Pfg. an.
Matrosenhüte pr. St. 50 Pf.
Echte lange Straussfedern von 1,50 Mk. das Stück an.
Knabenhüte in Tyroler- und Matrosen-Facon v. 45 Pf. pr. St. an.
Chantilly-Spitzen von 15 Pf. pro Meter an.

als **Neuheiten**

Florentiner mit hohen Köpfen von 1,60 Mk. pr. St. an.
Rembrandt - Facons in Stroh und Bast.
Paletten einfarbig u. sämmtl. Schattirungen; schwarzer Mohn, schwarze Narcissen, schwarze Veilchen, schwarze Rosen.
Perlhüte, äußerst kleidsame Facons, von 75 Pf. an.
Perlflügel Stück 30 u. 40 Pf.
Stroh-Borten.

Sowie alle anderen Artikel zu den billigsten Preisen in größter Auswahl.

Seglerstr. 25. **S. Kornblum.** Seglerstr. 25.
A. Grünbergs Nachfl.



Sonnabend, den 24. d. Mts., Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr, erlöste der Tod von einem schweren, langen Leiden meine heißgeliebte Gattin, unsere innig-geliebte Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Emma Leppert,

geb. Brosius,

im Alter von 26 Jahren.

Dieses zeigen, mit der Bitte um stille Theilnahme, tiefbetrübt an

Mocker, den 24. April 1897

M. Leppert u. Kinder.

Die Beerdigung findet Dienstag. Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Lindenstraße Nr. 18 aus, auf dem altstädtischen evangelischen Kirchhofe statt.

Original Pilsner.

Erste Pilsner Actien-Brauerei in Pilsen.

Dortmunder (lichtes) Bier

Union-Brauerei in Dortmund

empfiehlt

Friedr. Dieckmann,

Posen.

General-Vertreter genannter Brauereien für Posen und Westpreußen.

 Bei Bezug von Waggonladungen Brauereipreise. 156

Das grösste Lager Thorn's.

Kinderwagen

empfiehlt zu den billigsten Preisen

A. Sieckmann

Schillerstrasse No 2.

Musterbücher gratis und franko.

Treffe Dienstag, den 27. d. Mts. mit frisch geräucherten Lachs, Räucher-Aalen, Stör, frischen Bücklingen, Sprotten, Seelachs, Schellfischen, Lachsheringen, Neunaugen, Caviar, R. Sardinen, Bratheringen, 2c. auf dem Altstädtischen Markt ein.

Wird billigst verkauft.

M. Thiehs, Fischräucherei aus Wollin a. d. Ostsee.

כשר

Heute Dienstag Vormittag:

Koscher Fleisch à 50 Pf.

auf dem Neustädtischen Markt.

1720 **A. Rapp.**

Buchführung, Correspond., kaufm. Rechnen u. Contorwissenschaften.

Am **3. Mai** beginnen neue Curse. Gründlichste Ausbildung. 1718

H. Baranowski.

Bedingungen in der Schreibwaarenhandlung **B. Westphal** zu erfragen.

Blut-Apfelsinen,

Ia, Postkorb 32—36 Stück Mark **3,20,** portofrei, versendet gegen Nachnahme

Valentin Wiegele, Triest.

Möbl. Zimmer zu verm. **Fischerstr. 7.**

M. Berlowitz, Thorn, Seglerstr. 27.

Schöne Knaben-Anzüge zu sehr billigen Preisen.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten Versammlung

Mittwoch, den 28. April 1897

Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung.

Nr. 171 Betr. Verlängerung des Vertrages mit dem Bauunternehmer L. Bock über Miethung eines Platzes auf dem Grabenterrain auf die Zeit vom 1. April 1898 bis dahin 1904.

Nr. 172 Betr. Einberufung des wissenschaftlichen Lehrers Hollmann aus Wittstock zum Oberlehrer an der höheren Mädchenschule hierselbst.

Nr. 173 Betr. die Etatsüberschreitung von 13,58 Mk. bei Tit. IIa der 1. Gemeindeschule für Vertretung der Lehrer.

Nr. 174 Betr. desgl. von 17,78 Mk. bei Tit. VIIb der 1. Gemeindeschule für feuchtes Aufwischen der Schulklassen.

Nr. 175 Betr. die Bescheinigung, daß ausgeloofte Werthpapiere bei der Kämmerei-Verwaltung nicht vorhanden sind.

Nr. 176 Betr. Rechnung der Terminsstrafkasse für 1896/97.

Nr. 177 Betr. das Ruhegehalt des Rectors Samietz.

Nr. 178 Betr. die Etatsüberschreitung von 385,50 Mk. bei Tit. I Pos. 1 der gehobenen Schulen für gemeinsame außerordentliche Ausgaben.

Nr. 179 Betr. Erhöhung des Tit. XI Pos. 1a des Kämmerei-Etats „für Serviszuschuß an die Hausbesitzer nach dem Regulativ" um 253,16 Mk

Nr. 180 Betr. Einberufung des Lehrers Sagner aus Friedland i. Schl. zum Lehrer an den hiesigen Gemeindeschulen.

Nr. 181 Betr. Ergänzungswahlen der Armen-Vorsteher und Deputirten.

Nr. 182 Betr. Etatsüberschreitungen der öffentlichen Armenpflege.

Thorn, den 24. April 1897.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung

Boethke.

Dame! lies: Schnelle Hilfe in allen discr. Frauenleid., Unterleibsstörungen 2c.
Helmsens Verlag, Berlin S. W. 46.

Polizeil. Bekanntmachung.

Wegen größerer Reparaturen an der hochgelegenen Straße von der Weichselbrücke bis zum Güterbahnhof hierselbst wird dieselbe vom 26. d. Mts. ab bis auf Weiteres gesperrt und muß die tiefergelegene Straße von dieser Zeit ab allein benutzt werden.

Thorn, den 26. April 1897. 1724

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche

Versteigerungen.

Dienstag, den 27. April d. Js.,

Vormittags 10 Uhr,

werde ich vor der hiesigen Pfandkammer **ein Klavier** zwangsweise meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Riemer,
Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Billigster Einkauf!



Kinderwagen

jeder Art mit ganz neuen zweckmäßigen Vorrichtungen.

Nur allerbestes Fabrikat.
Sehr reiche Auswahl
wie bekannt bei 1658

D. Braunstein,

Breitestr. 14.

Klavier-Unterricht

ertheilt zu mäßigen Preisen
Hedwig Hey, geb. Gude, Gerechtestr. 9.

Kleine'sche Decke.

D. R.-Patent 71102.

Beste und schönste ebene Decke.

In mehreren Tausend Bauten ausgeführt und bewährt.

Den Licenzinhabern der Kleine'schen Decken sind folgende Preise verliehen worden:

Einzige Goldene Medaille I. M. der Kaiserin
in der Baugruppe der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.

Ehrenzeugniss der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.

Silberne Medaille der Thüringischen Gewerbe-Ausstellung zu Erfurt 1894.

Silberne Medaille der Dresdener Ausstellung für Kunstgewerbe und Handwerk 1896.

(4988) Ein **Erster Preis** für Feuersicherheit (4988)
bei den Prüfungen feuersicherer Constructionen in Berlin 1893.

Auskunft durch die Licenzinhaber: **Ulmer & Kaun,** Thorn.

H. Gerdom, Thorn

am Neustädt. Markt

Photograph des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins.

Mehrfach prämiirt.

---

1 Plüschgarnitur:

Sopha, 2 Sessel, 6 Stühle, gut erhalten, billig zu verkaufen **Breitestr 16,** II Trp.

Couverts

mit Firmen-Aufdruck
das Mille von 3 Mk. an
Rathsbuchdr. Ernst Lambeck.



am Sonntag Nachmittag im **Ziegeleiwäldchen** eine

gold. Broche m. 1 Stein.

Gegen 10 Mark Belohnung Brombergerstraße 45 bei Gerichtssekretair **Bayer** abzugeben. 1717

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.